

Lerntagebuch

„Aufgeklärte Welt und Religion - ein Paradox?“

Windisch, 22. Februar 2019

Hochschule	Hochschule für Technik - FHNW
Studiengang	Elektro- und Informationstechnik
Autor	Andres Minder
Dozierende	Mathias Bänziger, Adrienne Hochuli
Klasse	8KGa

Einleitung

In diesem Lerntagebuch werden meine persönlichen Erkenntnisse und Lernerfolge im Laufe des Moduls *Aufgeklärte Welt und Religion - ein Pradox?* (awrp) fortführend dokumentiert. Es soll mir während des Lernprozesses helfen, dass Modul und die darin besprochenen Themen besser zu reflektieren.

Nach jedem Modulanlass setze ich mich mit den folgenden Leitfragen auseinander:

- Welche zentralen Inhalte sind für mich so wichtig, dass ich sie gerne behalten möchte?
- Was finde ich interessant, überzeugend? Was überzeugt mich nicht? Warum?
- Haben die neuen Lerninhalte meine bisherigen Gedanken/Meinungen/(Vor-)Urteile verändert? Falls ja: wie? Falls nein: Warum nicht?
- Welche Frage habe ich zu diesem Thema?

1. Vorlesung vom 19.02.2019

Nach der ersten Vorlesung, zu Beginn des Lerntagebuchs mache ich mir grundlegende Gedanken und Überlegungen über die folgenden Leitfragen:

- Welche Erfahrungen habe ich mit Religion/Religionsgemeinschaften?
- Was denke ich über Religion?
- Was denke ich über Wissenschaft und Vernunft?
- Worin unterscheiden sich Religion und Naturwissenschaft?
- Wie sehe ich das Verhältnis Religion – aufgeklärte Welt bzw. Glaube – Vernunft?

Die Religion, rsp. der Glaube hat mich eigentlich immer begleitet. Ich wurde getauft und bin in römisch-katholischem Glauben aufgewachsen. Allerdings lag bei uns nicht wirklich die Religion selbst im Vordergrund, sondern mehr der Glaube. Der Glaube daran, dass nach dem Tod nicht das Nichts, sondern der Himmel auf uns wartet. Dass die Verstorbenen über uns wachen und uns durch das Leben begleiten. Eine sehr angenehme Vorstellung, welche ich gerne weiterhin in mir tragen werde. Die Naturwissenschaften unterscheiden sich meiner Meinung nach hauptsächlich in der eindeutigen Beweisbarkeit von der Religion.

Die Vernunft selbst hat meiner Ansicht nach nicht viel mit der Wissenschaft an und für sich zu tun. Der Mensch neigt zum extremistischen Verhalten. Grundlegend galt die Vernunft im 17. & 18. Jahrhundert dafür, kritische Ansichten gegenüber der kirchlichen Dogmen zu bilden¹. Es wurde begonnen zu hinterfragen. Somit kam der Rationalismus und der Empirismus auf und den Wissenschaften konnte ohne Unterdrückung der Kirche nachgegangen werden, was zu der heutigen modernen Welt führte². Die aus den Wissenschaften hervorgegangen technischen Systeme unterstützen die globalisierte Welt in großem Masse, wie auch den Menschen bei alltäglichen Arbeiten. Dem Menschen wird durch die Vollautomatisierung immer mehr abgenommen. Nur geht bei dieser Vollautomatisierung von allen Dingen ein signifikanter Bestandteil, welcher eigentlich erst zu dieser Welt geführt hat, verloren. Das (*kritische*) Denken! „Cogito ergo sum“ - „Ich denke, also bin ich“, René Descartes (1637). Wenn dem allgemeinen Volk das Denken abgenommen wird, existiert es dann auch noch in dieser Welt? Wo bleibt da die Vernunft?³

Das Verhältnis von Religion und der aufgeklärten Welt sehe ich in einer Wechselwirkung. Durch die hoch technisierte Welt erwarte ich persönlich, dass viele Menschen in eine Art Existenzkrise fallen. Man fühlt sich nicht mehr nützlich und über die sozialen Netzwerken werden perfekte Leben präsentiert. Somit sehe ich die Religion als prädestiniert, dass die Menschen zu ihr „flüchten“, um wieder einen Sinn zu finden.

¹Natürlich nicht nur dem gegenüber, aber dieser Aspekt steht hier im Vordergrund

²Das Ganze ist in sehr groben Umfang geschrieben

³Es sind eher pessimistische Gedankengänge, allerdings sind es Fragen, die mich durchaus beschäftigen